

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 88 (2003)
Heft: 8

Artikel: Wie du mir, so ich dir?
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Britische Wissenschaftler wollen das Geheimnis der Eskalation der Gewalt herausgefunden haben: Nicht das Prinzip "wie du mir, so ich dir" ist dem Menschen angeboren, sondern "wie du mir, so ich dir plus 38 Prozent".

Die Forscher haben Kindern in einem Spiel aufgefordert, sich zu erinnern, mit welcher Kraft der Mitspieler seine Fingerkuppe gegen die eigene Fingerkuppe gedrückt hat. Auf Finger des Mitspielers mussten sie anschliessend denselben Druck ausüben. Dieses Hin und Her über mehrere Runden führte zur einer unerwarteten Entwicklung: von beiden Seiten nimmt der Kraftaufwand Runde für Runde um durchschnittlich 38 Prozent zu.

"Das tit-for-tat (wie du mir, so ich dir) Experiment ist der beste Beweis für die unbewusste Eskalation. Beide Seiten sagen im Grunde die Wahrheit", erklärt der Forscher Daniel M. Wolpert das Geschehen. Er sieht in dem kindlichen Verhalten den Ursprung der Eskalation von der Remperei zur Prügelei. Bei Halbwüchsigen und Erwachsenen kämen weitere Momente hin-



THEMEN in diesem FREIDENKER

Wie du mir so ich dir	1-2
Freidenker-Umschau	2
Abschied von Marcel Bollinger	3
Religiöse "Erfahrungen":	
Illusion oder Wirklichkeit?	4-5
Wie man mit Fundamentalisten diskutiert...	6

Wie du mir, so ich dir?

zu: die Absicht, zu provozieren, sowie gruppendynamische Vorgänge.

Die Neurowissenschaftler schliessen aus dem Experiment, dass eine Person die von ihr selbst ausgeübten Kräfte um etwa die Hälfte schwächer wahrnimmt als von anderen ausgeübte Kräfte. Sie vermuten, dass das Gehirn die Effekte selbst verursachter Handlungen ausblendet, um mehr Spielraum für die Wahrnehmung externer Einwirkungen zu haben, so die Forscher im Magazin "Science" (Juni 2003).

Was die Forscher damit bestätigt haben, ist die kulturelle Erungenschaft der alttestamentlichen Talionsformel: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Denn diese oft falsch verstandene Regel bedeutete immer: "Nur Auge um Auge, Nur Zahn um Zahn" und nicht mehr, ist also die uralte erste Regel der Deseskalation.

Die Rechtsgeschichte zeigt, dass es bei der Formel "Auge um Auge, Zahn um Zahn" nicht um den Geschädigten und seine Rachegefühle geht, sondern um richterliche Entscheidungen, die die weitverbreitete Blutrache – die sog. "Vendetta" – verhindern sollen. Die Blutrache wird in der Bibel geächtet. In den Büchern Mose werden sechs Städte als "Schutzzonen" benannt, in denen Betroffene Zuflucht finden konnten, bis sie sich vor einem ordentlichen Richter zu verantworten hatten.

Das Talionsprinzip ist ein bemerkenswertes Prinzip archaischer Gesellschaften und zeugt von der Erfahrung, dass nicht begrenzte Rachekultur den Bestand der Gesellschaft gefährdet. Die Formel "Auge um Auge, Zahn um Zahn" ist also der erste Schritt hin zur Verhältnismässigkeit von Schädigung und Strafe. Ob die biblischen Anweisungen jemals so praktiziert worden sind, ist umstritten. Die einen Forschenden behaupten, damit seien

nur bildhafte Masseinheiten für Schadensersatzregelungen gemeint. Darauf aufbauend seien Bussgeld-Kataloge entwickelt und etwa im Talmud als Schadensersatzleistung kodifiziert worden: Wer seinen Nächsten verwundet, ist ihm fünf Dinge dafür schuldig: Zahlung von Schadensersatzleistungen, Zahlung von Schmerzensgeld, Zahlung von Heilungskosten, Entschädigungszahlungen für Arbeitsversäumnisse und Strafgeldzahlungen für die zugefügte Beschämung des Geschädigten. Damit sei die altorientalische Rache- und Vergeltungspraxis abgeschafft worden.

Das verpönte antike Talionsrecht war also ein gewaltiger Schritt in Richtung Humanität. Es wurde Grundlage unserer heutigen Wiedergutmachungsregelungen.

Infolge historischer Unkenntnis und Übersetzungsfehler hat sich aber in der Öffentlichkeit das falsche Bild des Talionsrechtes gehalten und wurde im christlichen Abendland zum Inbegriff der "jüdischen Rachekultur" im Gegensatz zur einer (wohl ebenso kaum je angewandten) "neutestamentarischen Friedenskultur", welche auch die andere Wange hinhalten will.

In unserem Alltag spielt die generelle Regel "Wie du mir so ich dir" auch heute noch eine wichtige Rolle. Sie formt unsere Erwartungen an andere Menschen und bestimmt indirekt das eigene Verhalten. So hat sich in der experimentellen Wirtschaftsforschung bestätigt, dass die meisten Spieler sich "reziprok" verhalten: Sie vergelten Wohlwollen mit Wohlwollen und reagieren auf feindselige Handlungen mit Feindseligkeit – auch dann, wenn ihnen dadurch höhere Kosten entstehen. Der Erfolg der "reziproken" Spieler hing vor allem davon ab, dass sie – wie auf dem Aktienmarkt – richtig einschätzen, was die anderen FortS. 3

Spieler glauben und tun. Offensichtlich gingen viele davon aus, dass auch die Mitspieler sich in nicht-egoistischer Weise reziprok verhalten – und fuhren gut damit.

Diese Beobachtungen werden mit der sogenannten "Fairnesstheorie" interpretiert, die besagt, dass die Menschen generell nach einem Ausgleich tendieren. Andere Forscher machen allerdings hinter diese Fairnesstheorie ein Fragezeichen und behaupten, was als Fairness erscheine, sei möglicherweise einfach das Produkt einer geschickten Strategie in einer als Konflikt wahrgenommenen Situation.

Wer gibt, dem wird gegeben

Ob Kooperation auch altruistisch sein kann, bleibt eine philosophisch hinterfragbare Annahme, denn kooperative Individuen beziehen möglicherweise indirekt und auf verschlungenen Pfaden individuelle Vorteile aus ihrem Verhalten – oder erwarten diese auch nur. In Experimenten hat sich jedenfalls die These bestätigt, dass auch indirekte Reziprozität, d.h. ein umwegiger Egoismus, das Verhalten prägen kann: Wer gibt, dem wird gegeben. Man gibt dabei nicht nur demjenigen, mit dem man verwandt ist oder von dem man erwarten kann, dass er einem direkt wieder etwas zurückgibt, sondern auch demjenigen, von dem man weiss, dass er selbst grosszügig ist.

Diese und andere Beobachtungen belegen, dass sich im Laufe der Evolution gemeinschaftsförderndes Verhalten durchgesetzt hat – Angesichts von Terror- und Präventivschlägen und dem weltweiten Wohlstands- und Machtgefälle eine wohlthuend optimistische Perspektive.

Reta Caspar

pointiert

"Es gibt ein Recht auf Blasphemie, sonst gibt es keine wahre Freiheit."

Voltaire
Philosoph (1694-1778)



Letzter Aufruf des Zentralpräsidenten

Klausurtagung 2003: Zukunft der FVS

Alle Freidenkerinnen und Freidenker, denen die Zukunft unserer Vereinigung am Herzen liegt, sind aufgerufen, sich bei mir zu melden.

Bis zum Redaktionsschluss dieser Nummer des FREIDENKERS haben sich lediglich 6 Interessierte gemeldet. Ich hoffe, mit diesem Appell doch etwa 20-30 engagierte Kolleginnen und Kollegen zusammen zu bringen, mit denen ich an einem noch zu bestimmenden Tag in Klausur gehen kann.

Dieser Aufruf richtet sich wirklich an Alle – ohne Rücksicht darauf, ob ihr in unserer Organisation irgendeine Funktion ausübt oder nicht.

Ich freue mich auf eure Reaktionen!

Euer ZP Jürg L. Caspar

Büelrain 4, 8545 Rickenbach, Tel. 052 337 22 66, Fax 052 337 22 20,
Mobil 079 430 53 05, E-mail: jcaspar@bluewin.ch

Freidenker-Umschau

Afghanistan

Die neue Regierung von Afghanistan hat die Wochenzeitschrift Aftaab wegen Veröffentlichung "blasphemischer" Artikel verboten. Alle Hefte wurden von Zeitungsständen und Verkäufern beschlagnahmt. Der Chefredaktor Mahdavi und sein iranischer Assistent wurden am 17. Juni auf Anordnung der Regierung in Kabul verhaftet und von der Generalstaatsanwaltschaft verhört. Zur Zeit der Verhaftung lag kein schriftlicher Haftbefehl vor. Die beiden Journalisten werden seither im zentralen Untersuchungsgefängnis von Kabul festgehalten und harren ihres Schicksals. Sie werden beschuldigt, das Pressegesetz des islamischen Staates verletzt zu haben, das in seinem Artikel 31 Beleidigung des Islam verbietet. Der Oberste Gerichtshof von Afghanistan kann auf Vorschlag der Regierung direkt Blasphemie-Prozesse gegen angebliche Delinquenten eröffnen und ihnen ihre Strafe zumessen. "Religion plus Verwaltung ist gleich Despotismus", ist nach Angaben des vertretenden Informations- und Kulturministers Abdul Hamid Mubariz einer der "blasphemischen" Sätze, die zum Arrest der Journalisten führten. "Dies sind sensitive blasphemische Themen, denen gegenüber wir nicht gleichgültig bleiben können," sagte der Minister. Mahdavis Unterstützer sagen, die Regierung missbraucht ganz eindeutig das Pressegesetz und versucht, unter dem Deckmantel religiöser Betroffenheit private Rechnungen zu begleichen. Mahdavi ist ein

Reformist, der seine Überzeugung nicht verleugnet, dass Afghanistan eine säkulare, religionsneutrale Regierung braucht. Darüberhinaus ist er ein kompromissloser Autor, der das Öffentliche Gedächtnis offenhält wie eine klaffende Wunde. Er wirft den Führern der Taliban (viele wieder in Amt und Ehren) und vielen anti-Taliban Politikern gleichermassen vor, "auf Kosten des Blutes des Volkes" zu handeln. In seinem Artikel "Heiliger Faschismus", am 11. Juni in Aftaab erschienen, klagt er prominente Führer der "Nördlichen Allianz", darunter den ehemaligen Präsidenten Rabbani und den amtierenden Vizepräsidenten Khalini, für die Rolle an, die sie im Bürgerkrieg von 1992-1996 spielten, der mehr als 50.000 Menschen das Leben kostete und schliesslich die Taliban an die Macht brachte.

Rationalist international Bulletin, 6. 7. 2003

Berlin

Die deutsche Buddhistische Union erteilt im kommenden Schuljahr erstmals Religionsunterricht an zwei staatlichen Schulen. Das Angebot soll sich an Kinder deutscher Buddhisten richten, aber auch an die etwa 6.000 gläubigen Buddhisten aus dem asiatischen Raum. Schätzungen zufolge liegt die Zahl der deutschstämmigen Buddhisten in Berlin bei rund 3.000, die in sechs Gemeinden organisiert sind. Vorbild für den Schulunterricht ist Österreich. Der Rahmenplan richtet sich nach dem seit 1993 dort üblichen Unterricht. Aufrüsten wird mit Beginn des neuen Schuljahres auch die Isla-